**Konzept
„Bildungscoach für Digitalisierung“**

Der schulische Digitalisierungsprozess impliziert vielfältige Herausforderungen, die gleichsam Chancen im Bereich der Bildung darstellen. Die Möglichkeit der Vernetzung und Verfügbarkeit von Informationen, die zeit- und ortsunabhängige Kommunikation sowie die Schaffung neuer Wissensbestände geben Aussicht auf eine erhöhte Lernqualität durch neue Lehr- und Lernmethoden, die wiederum neue Akteure und Rollen hervorbringen. Digitale Medien als integraler Bestandteil von Lehr- und Lernprozessen vermögen nicht nur Arbeitsmittel zu ersetzen und zu erweitern, sondern gänzlich neue Gestaltungsoptionen zu eröffnen[[1]](#footnote-1). Der Schlüssel lautet „digitale Kompetenz“; also die Fähigkeit aller in der Institution ‚Schule‘ agierenden Personen, digitale Technik zu nutzen, sie zu verstehen, zu bewerten und zu gestalten. Dies ist nicht nur der Schüssel für erfolgreiche Lehr- und Lernprozesse, sondern auch für eine Gesellschaft und berufliche Welt, die im Zuge des digitalen Wandels digitale Kompetenz einfordert.

**Schulische Handlungsfelder**

Zentrale Handlungsfelder digitaler Schulentwicklung sind die Organisation und das Personal, der Unterricht, die Technik und die Kooperation und Kommunikation.[[2]](#footnote-2) Am Berufskolleg Kreis Höxter findet derzeit ein stetiger Ausbau der technischen Infrastruktur statt. In den Klassenräumen wurde neue Hardware installiert, die Kolleginnen und Kollegen erhielten Tablets, die Mediathek bietet medial gut ausgestattete Arbeitsplätze und die Schüler/innen verfügen über einen Office365-Zugang – um nur einige Beispiele zu nennen. ‚Microsoft Teams‘ wurde als übergreifende Kommunikationsplattform eingeführt. Im Bereich der Organisation und des Personals ist der Arbeitskreis „Medien“ wesentlicher Motor, in dem u.a. Aspekte wie der Einsatz digitaler Klassenbücher, das BYOD-Konzept[[3]](#footnote-3) und Fortbildungen für das Kollegium und eine Zukunftswerkstatt für Schüler/innen diskutiert werden. Weiterhin sind größere bauliche Umgestaltungen in Planung, die auf einem ansprechenden Raumkonzept unter besonderer Berücksichtigung digitaler Medien basieren. Digitale Medien als Mittel wie als Inhalt erhalten durch die curriculare Arbeit in einzelnen Bildungsgängen eine systematische Verankerung in unterrichtlichen Zusammenhängen. Sowohl auf Schulleitungsebene als auch auf Seiten von Kolleginnen und Kollegen, die das Medienkonzept mitgestalten und digitale Medien im Unterricht vielfältig nutzen, werden wesentliche Digitalisierungsprozesse auf den Weg gebracht. Die Erarbeitung eines schulischen Medienkonzepts ist Grundlage der Förderung digitaler Kompetenz im Speziellen, aber auch von Medienkompetenz im Allgemeinen. Es zeigen sich folgende Herausforderungen: die technische Ausstattung, der Fortbildungsbedarf des Kollegiums und die erforderlichen Kompetenzen auf Seiten der Schüler/innen. Dieses Konzept konzentriert sich dabei auf den letzteren Aspekt.

**Schülerbefragung**

2500 Schüler/innen besuchen derzeit das Berufskolleg Kreis Höxter an den Standorten Brakel und Höxter. Die Schülerschaft ist sehr heterogen: Von der dualen Ausbildung bis zum beruflichen Gymnasium absolviert sie verschiedenste Bildungsgänge in verschiedenen Bereichen, die unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen haben und wiederum unterschiedliche Abschlüsse ermöglichen. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass die Schüler/innen auch unterschiedliche Kompetenzstände aufweisen. Dies gilt selbstverständlich auch für die digitale Kompetenz. Hinzu kommt, dass spätere Berufsfelder im unterschiedlichen Maße einzelne Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit digitalen Medien erfordern. Somit haben unsere Auszubildenden und Schüler/innen auch unterschiedlich gelagerte Bedarfe hinsichtlich ihrer Medienkompetenzentwicklung, die abgedeckt werden müssen.

Um zunächst ein Gesamtbild hinsichtlich der digitalen Kompetenz der Schüler/innen zu erhalten, wurde eine quantitative Befragung von Schülerinnen und Schülern[[4]](#footnote-4) durchgeführt. Die Auswertung der Ergebnisse ergab folgendes Bild:

Die schulische Medienausstattung wird größtenteils positiv gesehen, ihre Bedienbarkeit jedoch problematisiert. Wenngleich bestimmte Medien, wie die interaktive Tafel oder der Beamer, laut Aussage der Schüler/innen im Unterricht recht häufig verwendet werden, zeigt sich, dass mediale Potenziale nicht ausgeschöpft werden. Am häufigsten werden Medien zu Informations- und Recherchezwecken sowie für Präsentationen eingesetzt, seltener hingegen zur kreativen Gestaltung, Analyse und Reflexion oder auch Kooperation und Kommunikation. Weiterhin wird deutlich, dass die Schüler/innen sich mehrheitlich als recht sicher im Umgang mit neuen Medien empfinden und ihre Kompetenzbereiche insbesondere in der Präsentation, Recherche und Formatierung von Texten begreifen. Defizite sehen über die Hälfte der Befragten im Bereich der Video- und Audiobearbeitung und der Entwicklung von Design und Webinhalten. Deutlich wird die Tatsache, dass Häufigkeit und Zweck des Einsatzes digitaler Medien im Unterricht und der Kompetenzstand der Schüler/innen korrelieren. Auffallend ist ferner ein hoher Weiterbildungsbedarf in fast allen Bereichen (z.B. Bildbearbeitung, Anwendung Office 365, Anwendung Präsentationssoftware, Anwendung schulischer Medienausstattung) trotz einer hohen selbst eingeschätzten Medienkompetenz. Von einem durch digitale Medien gestützten Unterricht versprechen sich die Schüler/innen in erster Linie mehr Anschaulichkeit. Aber auch andere Lernformen, wie das kreative, freie, selbstständige und individuelle Lernen werden von über der Hälfte der Befragten genannt. Auch etwa die Hälfte wünscht sich alternative Lernorte, Schulungen und Ansprechpartner.

**Bildungscoach für Digitalisierung**

Es zeichnet sich folglich ein hoher Bedarf hinsichtlich der Kompetenzentwicklung im Bereich digitaler Medien ab. Es gilt Bedarfe zu erfassen und zielgruppenspezifische Angebote und Strukturen für Auszubildende und Schüler/innen zu installieren. Um dieses Vorhaben zu realisieren, kann das BKHX wesentlich von unterschiedlichen Formaten der Unterstützung des Digitalisierungsprozesses profitieren. Bedeutsam sind u.a. professionelle Netzwerke, die ihre Ressourcen gewinnbringend in den schulischen Kontext einbringen und Coachingsysteme, welche der Schule eine individuelle Begleitung im Prozess ermöglichen. Die Schnittstelle beider Elemente könnte ein Bildungscoach für Digitalisierung sein, der insbesondere Schüler/innen auf diesem Weg begleitet.

Er lässt sich definieren als fester Ansprechpartner für Schüler/innen, aber auch für Kolleginnen und Kollegen (Multiplikatoren), der konzeptionelle Unterstützung im Rahmen des Digitalisierungsprozesses insbesondere mit Blick auf das Lernen bietet. Er soll dabei unterstützen, die Potenziale, welche die technische Ausstattung bietet, zu erkennen und zu nutzen und dabei helfen, eventuelle „mediale Barrieren“ zu überwinden. Über einen Zeitraum von 3 Jahren würde der Bildungscoach für Digitalisierung in einem Umfang von 20 Stunden pro Woche gemeinsam mit Verantwortlichen der Schule und Schüler/innen das Konzept des digitalen Lernens schwerpunktmäßig im sozialen Bereich weiterentwickeln und zielgruppenspezifische Angebote für Auszubildende und Schüler/innen mit dem Ziel der Stärkung ihrer digitalen Kompetenz erproben und installieren. Kompetenzbereiche, in denen Schüler/innen einen individuellen Entwicklungsbedarf sehen, sollten gezielt gefördert werden. Ferner wird das Ziel verfolgt, die Schüler/innen auf ein lebenslanges Lernen mit digitalen Medien vorzubereiten und sie im Hinblick auf ihr späteres Berufsleben dahingehend zu qualifizieren. Angehende Erzieher/innen etwa sollen in ihrer Medienkompetenzentwicklung gefördert werden, damit sie dem beruflichen Anspruch gerecht werden, selbst Medienbildungsprozesse im Elementarbereich zu initiieren und zu begleiten. Hierbei geht es nicht ausschließlich um den technischen Aspekt, z. B. die Anwendung von Software, sondern auch um Kompetenzen wie das kritische und interdisziplinäre Denken, die Kreativität, die Problemlösefähigkeit und Kommunikationsfähigkeit. So soll beispielsweise eine Befähigung zum kritischen Umgang mit Entwicklungen wie „Big Data“ und eine Sensibilisierung für den Datenschutz erreicht werden. Sicherheit und Transparenz im Umgang mit digitalen Medien sind zu vermittelnde Grundsätze. Auszubildende und Schüler/innen sollten diesen Prozess produktiv mitgestalten und mehr Verantwortung für ihr Lernen erhalten, um Selbstwirksamkeit zu erfahren, die sie zugleich in ihrer beruflichen Identitätsfindung unterstützt. Bei jungen Menschen ist ein Transfer aus dem privaten Umgang mit digitalen Medien in den beruflichen Kontext notwendig; dies kann durch zielgruppenspezifische und partizipatorische Ansätze erreicht werden. Um die komplexer werdenden Lehr- und Lernsettings nutzen zu können, benötigen Auszubildende und Schüler/innen eine professionelle Anleitung, die sie dabei unterstützt, Funktions- und Wirkungsweisen digitaler Medien kennenzulernen, sie zu verstehen, kritisch zu reflektieren sowie zielgerichtet und verantwortungsvoll einzusetzen. Ein Bildungscoach kann bedeutender Impulsgeber in diesem Prozess sein und dabei seine Ressourcen – wie die Kenntnis von Theorien im Bereich der Digitalisierung, die Kenntnis nützlicher Tools, seine Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten und kreativen wie auch kritischen Denken sowie seine Begeisterung für Innovation – zielführend einbringen.

**Schwerpunkt des Einsatzbereiches: Fachschule für Sozialpädagogik**

Konkreter Ansatzpunkt und Schwerpunkt für die Arbeit eines Bildungscoaches für Digitalisierung wird die Fachschule für Sozialpädagogik sein, die derzeit 6 Erzieherklassen umfasst. 132 angehende Erzieher/innen suchen in den sozialpädagogischen Arbeitsfeldern eine Anstellung, deren Anforderungen in den vergangenen Jahren stetig gewachsen und interdisziplinär verankert sind. „Durch den gesellschaftlichen Wandel“, so der Lehrplan, „erlangen (…) Querschnittsaufgaben in der Ausbildung sozialpädagogischer Fachkräfte – unabhängig von der Tätigkeit in den verschiedenen Arbeitsfeldern – besondere Bedeutung.“[[5]](#footnote-5) Eine dieser Querschnittsaufgaben ist die „Vermittlung von Medienkompetenz“. Medien gehören zur Erfahrungswelt der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die als Zielgruppe von sozialpädagogischen Fachkräften bei der Entwicklung ihrer Medienkompetenz unterstützt werden. In Bildungsprozessen sollten Erzieher/innen u.a. „Medien zur Anregung von Selbstbildungsprozessen“ nutzen und „technische Medien in die pädagogische Arbeit (…) gezielt einbeziehen.“[[6]](#footnote-6) Auch die für die Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich geltenden Bildungsgrundsätze definieren einen Bildungsbereich „Medien“, in dem es heißt: „Um der Erziehungsverantwortung in Medienfragen gerecht zu werden, gewährleisten Bildungsinstitutionen sowohl den Erwerb von Medienkompetenz als auch die Einrichtung von geschützten Freiräumen zum Erlernen des Umgangs mit Medien.“[[7]](#footnote-7) Die Fähigkeit zur Vermittlung einer Medienkompetenz setzt allerdings die eigene Medienkompetenz voraus. Folglich geht es in der Ausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher um eine „doppelte Didaktik“. Der Unterricht in der Fachschule für Sozialpädagogik hat die Entwicklung einer Medienkompetenz der angehenden Erzieher/innen zum Ziel, die wiederum zur Vermittlung von Medienkompetenz befähigen soll. Im Stundenplan ist das Lernfeld „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten“ mit dem Schwerpunkt „Medien“ im Umfang von einer Wochenstunde und als Vertiefungskurs mit zwei Wochenstunden vertreten. Die Vermittlung von Medienkompetenz ist zudem übergreifend in allen Lernfeldern verankert. Der Unterricht und auch der Blick in die Praxiseinrichtungen zeigen jedoch, dass oftmals noch eine Hemmung besteht, insbesondere digitale Medien in Bildungsprozessen zielgerichtet zu nutzen und kritisch zu reflektieren. Zugleich gibt die eingangs dargestellte Schülerbefragung am BKHX Auskunft darüber, dass über 80% der Befragten die Bedeutung digitaler Medien in ihrem späteren Berufsleben als hoch einschätzen und zugleich einen Weiterbildungsbedarf formulieren. Hier eröffnet sich die Erfordernis schulische Angebote auszubauen oder ergänzend zu installieren, um die angehenden Erzieher/innen im Bereich der Digitalisierung und den damit verbundenen Anforderungen in verschiedenen beruflichen Handlungsfeldern zu qualifizieren und sie erfolgreich auf dem Arbeitsmarkt zu vermitteln.

Die Tätigkeit des Bildungscoaches für Digitalisierung wird folgende Aufgaben umfassen:

* Er wird angehende Erzieherinnen und Erzieher der Fachschule für Sozialpädagogik während ihrer Ausbildung durch **spezifische Angebote** unterstützen. Als besonderes Angebot ist ein **Zertifikatskurs im Bereich „Digitale Kompetenz“** geplant, der ausbildungsbegleitend in einem Umfang von 200 Stunden zusätzlich zum Unterricht stattfinden und angehende Erzieher/innen hinsichtlich ihrer zukünftigen Tätigkeit weiterqualifizieren soll. Ziel ist es, zunächst 35% der Studierenden eines Jahrgangs für diesen Kurs zu gewinnen und diese Teilnehmerzahl künftig im dritten Jahr auf 50% zu steigern. Der Kurs würde Module zu gesellschaftlich sowie beruflich relevanten Themen im Bereich der Digitalisierung und Medienbildung umfassen und dabei unterschiedliche Kompetenzstufen[[8]](#footnote-8) von der Anwendung digitaler Medien bis zu deren Analyse abdecken.[[9]](#footnote-9)
* Der Bildungscoach für Digitalisierung wird Auszubildende während ihrer Praxiszeit in den Einrichtungen gezielt **zu medienpädagogischen Themen beraten** und **bei der Umsetzung medienpädagogischer Angebote und Projekte unterstützen**. Diese hätten somit die Chance Elemente in ihrer Praxis zu erproben und professionell zu reflektieren.
* Ebenso wird der Bildungscoach **Kolleginnen und Kollegen in ihren Unterricht begleiten**, um sie hinsichtlich der Entwicklung von Lernsettings unter besonderer Berücksichtigung digitaler Medien und bei deren Umsetzung zu coachen. Seinen Einsatz hätte er weiterhin in den **Blockwochen des Anerkennungsjahres**, in denen er Unterrichtstage thematisch entsprechend gestalten würde.
* **Projekte im Bildungsbereich „Medien“** werden in Kooperation mit sozialpädagogischen Einrichtungen in der Praxis umgesetzt.
* Weiterhin würde der Bildungscoach sowohl bei der Bearbeitung der didaktisch-methodischen Jahresplanung als auch der Gestaltung neuer Räumlichkeiten im sozialpädagogischen Bereich mitwirken, hätte also weitreichenden Einfluss auf **Raum- und Lernkonzepte.**
* Um Schule und Praxis stärker zu verzahnen, würde der Bildungscoach für Digitalisierung außerdem **Fortbildungen für Schüler/innen, Kollegium und Praxisvertretungen** selbst anbieten oder organisieren und einen regelmäßigen gemeinsamem Austausch zu medienpädagogischen Fragestellungen initiieren.

Hier eine Darstellung der o.g. Aufgaben in ihrem Stundenumfang pro Woche:

|  |  |
| --- | --- |
| **Aufgaben Bildungscoach** | **Stundenumfang/Woche** |
| * Zertifikatskurs „Digitale Kompetenz“

(in Mittel und Oberstufe) | 4 Std. |
| * Teamteaching

Basiskurs in der UnterstufeVertiefungskurs in der UnterstufeBasiskurs in der Mittelstufe | 2 Std.2 Std.2 Std. |
| * Beratung von Auszubildenden in der Praxis
* spezifische Angebote für Auszubildende
* Blocktage im Anerkennungsjahr
* Projekte
* Entwicklung Raum- und Lernkonzept
* Fortbildungen
 | 10 Std. |
| **gesamt** | **20 Std.** |

Der Kompetenzzuwachs der angehenden Erzieher/innen zeigt sich zum einen durch eine erfolgreiche Vermittlung auf dem Arbeitsmarkt. Ziel ist es, dass nahezu alle der Auszubildenden im Anschluss an ihr Anerkennungsjahr eine Stelle antreten, da sie digitale Kompetenzen vorweisen und damit dem beruflichen Anforderungsprofil gerecht werden; dies nicht nur, indem sie Medien zielgerechtet einsetzen und reflektieren können, sondern auch durch die damit einhergehende Erweiterung ihrer Softskills, wie die Kommunikationsfähigkeit, Kreativität oder auch Problemlösekompetenz. Im Weiteren wird der Erfolg messbar durch eine erhöhte Anzahl medienpädagogischer Bildungsangebote, die tatsächlich auch in die Praxis umgesetzt werden. Ein deutlicher Kompetenzzuwachs wird insbesondere im Anerkennungsjahr sichtbar werden, in dem die Anerkennungspraktikantinnen vermehrt Projektarbeiten im medienpädagogischen Bereich durchführen, Teamsitzungen mit medienpädagogischen Themen gestalten und auch verstärkt den Aspekt der Digitalisierung in ihren Kolloquien berücksichtigen.

**Evaluation**

Um das Konzept „Bildungscoach für Digitalisierung“ nachhaltig zu gestalten, bedarf es einer regelmäßigen Evaluation. Ziele sollten klar definiert und hinsichtlich ihres Erreichungsgrades reflektiert werden. Ein Kompetenzzuwachs im Bereich der digitalen Kompetenz seitens der Auszubildenden und Schüler/innen sollte messbar sein, um einen kontinuierlichen Lernerfolg zu gewährleisten. Eine interne Evaluation erfolgt durch die Arbeitsgruppe Qualitätsmanagement, die damit die Qualität der Arbeit sichert. Die Bündelung vorhandener Kompetenzen der Lehrkräfte, deren Fortbildung und Rolle als Gestalter und Multiplikatoren garantiert Nachhaltigkeit ebenso wie die konsequente Umsetzung des Konzepts und dessen Weiterentwicklung über einen Zeitraum von 3 Jahren und darüber hinaus.

Die Digitalisierung verändert nicht nur berufliche Handlungsfelder, sondern notwendig auch die Aus- und Weiterbildung. Um Auszubildenden sowie Schülerinnen und Schülern bestmögliche Chancen auf ein Leben und Arbeiten in der digitalen Welt zu ermöglichen, gilt es die Zukunft zu gestalten, in der ganzen Varianz der gegebenen Möglichkeiten.

1. vgl. SAMR-Modell, http://homepages.uni-paderborn.de/wilke/blog/2016/01/06/SAMR-Puentedura-deutsch/ [↑](#footnote-ref-1)
2. # vgl. Vortrag von Prof. Dr. Michael Kerres: Digitale Schulentwicklung. Landestagung Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ zum Thema "individuelle Förderung digital". 06.11.2019 in Essen.

 [↑](#footnote-ref-2)
3. BYOD = Bring Your Own Device [↑](#footnote-ref-3)
4. Vom 11.-15.02.2019 wurden 652 Schülerinnen der Berufsschule, Berufsfachschule, Höheren Berufsfachschule, Fachoberschule, Fachschule und des Gymnasiums am Standort Brakel des BKHX im Multiple-Choice-System befragt. Erfasst wurden Einschätzungen der schulischen Medienausstattung, des Einsatzes digitaler Medien in Lehr- und Lernprozessen und der Entwicklung eigener Medienkompetenzen. [↑](#footnote-ref-4)
5. #  Mininsterium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (Hg.): Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung für das Berufskolleg in NRW. Fachschulen des Sozialwesens. Fachrichtung Sozialpädagogik. Düsseldorf: 2014, S. 18.

 [↑](#footnote-ref-5)
6. vgl. ebd., S. 52. [↑](#footnote-ref-6)
7. Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW (Hg.): Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, S. 130. [↑](#footnote-ref-7)
8. Vgl. Medienkompetenzrahmen NRW. [↑](#footnote-ref-8)
9. Die Dauer des Zertifikatskurses, der in der Mittelstufe der Erzieherausbildung beginnt und mit dem Abschluss des Anerkennungsjahres endet, umfasst 18 Monate. So können im Zeitraum von 3 Jahren zwei Durchläufe stattfinden. Während des ersten Durchlaufs wird der Kurs evaluiert, sodass eine Qualitätssicherung stattfinden kann. [↑](#footnote-ref-9)